

erhielten durch dies Geschenk gewissermaßen Gestalt und Leben, denn nun ließ sich sichtbar darstellen, was ihnen erzählt worden war, oder was sie einander erzählten. Im Eingange zu „Wilhelm Meister“ schildert uns Goethe den Eindruck, den diese Gabe auf ihn und die Schwester ⁵ machte. „Ich weiß,“ heißt es daselbst, „wie sonderbar es mir vorkam, als man uns nach Empfang der gewöhnlichen Christgeschenke vor einer Tür niedersitzen hieß, die aus einem anderen Zimmer hereinging. Sie öffnete sich; allein nicht zum Hin- und Wiederlaufen; der Eingang war durch eine unerwartete Festlichkeit ausgefüllt. Es baute sich ein Portal ¹⁰ in die Höhe, das von einem mythischen Vorhang verdeckt war. Erst standen wir fern, und wie unsere Neugierde größer ward, um zu sehen, was wohl Blinkendes und Rasselndes sich hinter der halb durchsichtigen Hülle verbergen möchte, wies man jedem sein Stühlchen an und gebot uns, in Geduld zu warten. So saß nun alles und war still; eine Pfeife gab ¹⁵ das Signal, der Vorhang rollte in die Höhe und zeigte eine hochrot gemalte Aussicht in den Tempel. Der Hohepriester Samuel erschien mit Jonathan und ihre wechselnden, wunderlichen Stimmen kamen mir höchst ehrwürdig vor; danach erschienen noch andere Puppen, eine kleine und eine große, und es wurde die Geschichte der Besiegung Goliaths durch ²⁰ David ausgeführt.“ Der Eindruck der Vorstellung war überwältigend für die Kinder. „Nun fiel“, heißt es in der oben bezeichneten Schilderung weiter, „der Vorhang, die Tür schloß sich, und die ganze kleine Gesellschaft begab sich wie betrunken und taumelnd zu Bette; ich weiß aber wohl, daß ich nicht einschlafen konnte, daß ich noch etwas erzählt haben wollte, ²⁵ daß ich noch viele Fragen tat, und daß ich nur ungern die Wärterin entließ, die uns zur Ruhe gebracht hatte.“

— Von dem Ganzen der Vorstellung war Wolfgang entzückt worden, ein Umstand aber hatte ihm höchlich mißfallen, der nämlich, daß der Zwerg David sich eine so schöne Prinzessin erworben hatte.

³⁰ Nicht im Sinne der Astrologen, aber vergleichungsweise können wir hiernach sagen: Wolfgang Goethe war unter einem glücklichen Stern geboren! Die kräftige Gestalt seines Vaters und die blühende Gesundheit seiner Mutter war auf ihn übergegangen; Gott hatte ihn mit wunderbaren Geistes- und Gemütsgaben gesegnet, und die Umgebung war der- ³⁵ artig, daß sie in hohem Grade befruchtend auf diese Gaben wirkte. In liebendem Angedenken an seine Eltern schrieb er später folgende Verse nieder:

„Dem Vater hab' ich die Statur,
des Lebens ernstes Führen;
vom Mütterchen die Frohnatur
und Lust zum Fabulieren.“